

DER WELEDA NEUBAU

SONDERHEFT WELEDA NACHRICHTEN 238, JOHANNI 2006

MUT ZUR TRANSPARENZ, MUT ZUR FARBE, MUT ZUM NEUEN

Ein Gespräch mit zwei Mitgliedern der Weleda Baugruppe über Organik, Farbgestaltung und Perspektiven für die Zukunft des Unternehmens.

Text: Klaus G. Danner. Fotos: Michael Peuckert.



Arbeit am Bau: René Schwarz, Moritz Aebersold, Jürgen Kadow, Jürg Tischhauser.

GELEITWORT

Es ist geschafft: Die Weleda hat einen neuen gemeinsamen Standort in den «Widen» in Arlesheim. Nachdem über zwanzig Jahre an zwei getrennten Standorten in Arlesheim gearbeitet werden musste, vereinigt nun der neue Bau – erweitert, verschönert und an heutige Anforderungen angepasst – alle Arlesheimer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ich freue mich, dass dieser Neubau nach 18-monatiger Bauzeit ohne Unfälle zu einem glücklichen Ende gebracht werden konnte und die Arbeit jetzt darin beginnen kann.

Ich hoffe, dass mit diesem Neubau erlebbar wird, dass Ökonomie auch schön sein kann – und dass umgekehrt der ästhetische Umgang mit Materialien auch ökonomisch sein kann. Denn wir haben in Bezug auf Ökologie und Nachhaltigkeit höchste Ansprüche gestellt und verwirklicht, was zu einem äusserst schonenden Umgang mit Energie führen wird.

Im Übrigen ist auch ein Grund zur Freude, dass wir das Altgebäude am Stollenrain, das wir nun verlassen und an dem die Geschichte der Weleda geschrieben wurde, in gute Hände übergeben konnten. Dort werden sich neue, sozial ausgerichtete Initiativen in Zusammenarbeit mit der Ita Wegman Klinik und der Gemeinde Arlesheim entfalten.

Allen, die daran mitgewirkt haben, dass dieser Bau zustande gekommen ist, möchte ich meinen persönlichen und auch den herzlichsten Dank des ganzen Verwaltungsrats der Weleda AG aussprechen.

Rolf Kerler
Präsident des Verwaltungsrats

EDITORIAL

Mit grosser Freude, Genugtuung und sicher auch stolz blicken wir alle von Weleda auf anderthalb bewegte Jahre zurück. Bewegt hat uns in dieser Zeit unser gemeinsames «Kind», der Neubau «Widen». Das bedeutete für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Entbehrungen, Erschwerungen und viel Arbeit. Doch der Einsatz hat sich gelohnt.

Wenn wir heute nämlich am Dychweg 14 vor den neuen Pharma-, Logistik- und Verwaltungsgebäuden mit ihren farbigen Holzfassaden stehen, dann werden wir uns bewusst, dass Weleda Arlesheim bereit für die Zukunft ist. Der Neubau ermöglicht uns nicht nur die Arbeit in einer optimalen, modernen Infrastruktur: Er setzt auch architektonische und farbliche Akzente und signalisiert Transparenz und Offenheit.

Die Tatsache, dass der Neubau «Widen» jetzt Realität wurde, ist Ausdruck des Vertrauens, das uns Konsumentinnen und Konsumenten in der Schweiz und weltweit entgegenbringen. Dieses Vertrauen beruht auf einem gewachsenen, ganzheitlichen Qualitätsbegriff, den Weleda seit jeher in der täglichen Arbeit zu verwirklichen sucht. Er beinhaltet nicht nur den schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen, sondern auch ein partnerschaftliches und faires Wirtschaften.

Ich bedanke mich bei allen, die uns weiterhin auf diesem Weg begleiten und damit für eine Ökonomie des menschlichen Masses eintreten. Auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und allen am Bau beteiligten Menschen und Firmen danke ich herzlich für ihren Einsatz.

Moritz Aebersold
Mitglied der Geschäftsleitung

LOKAL VERANKERT – GLOBAL VERNETZT

Aus zwei pharmazeutischen Labors in Arlesheim und Schwäbisch Gmünd wurde innerhalb von acht Jahrzehnten ein weltweit tätiges Unternehmen für die Gesundheit: die Weleda AG.

► Seite 7

DER GARTEN ALS MIKROKOSMOS

Der Schaugarten vollendet den Neubau «Widen» und ist Bindeglied zur umgebenden Natur – und ein Abbild der Vielfalt der von Weleda verwendeten Heilpflanzen.

► Seite 10

WIRTSCHAFTLICH, ORGANISCH, SCHÖN

Der Neubau «Widen» vereinigt, was oft als Gegensatz gesehen wird: Ökonomie, Ökologie, Ästhetik und ein ganzheitliches Konzept, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

► Seite 12

DIE WELEDA WELT

Der Bau lebt durch die Menschen. Eindrücke, Bilder und Zahlen aus dem Arbeitsalltag der Weleda Welt.

► Seite 14

IMPRESSUM

Sonderheft Neubau, Sommer 2006.
Sondernummer der Weleda Nachrichten 238,
Weleda AG, Dychweg 14, CH-4144 Arlesheim.
Telefon 061 705 21 21, Fax 061 705 23 10,
E-Mail: dialog@weleda.ch, Internet: www.weleda.ch
Abdruck der Texte nur nach Absprache mit der Redaktion.
Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich.
Idee, Konzept: Michael Leuenberger
Redaktion: Klaus G. Danner, Michael Leuenberger
Gestaltung: Thomas Schnieper,
Furore, Visuelle Kommunikation
Fotos: Michael Peuckert, Angelika Salomon, Weleda Archiv
Litho: Lithoteam, Allschwil
Druck: Birkhäuser+GBC, Reinach

Formen und Farben der Weleda Neubauten in Arlesheim sollen vor allem eines widerspiegeln: Offenheit nach innen und aussen. Und sie sollen die Infrastruktur des erfolgreichen Unternehmens fit machen für die Anforderungen der Zukunft. Moritz Aebersold, Direktor der Weleda AG, Arlesheim, und Jürgen Kadow, bildender Künstler und Farbkonzeptberater, gingen mit dem Journalisten Klaus G. Danner in die Details.

Mit dem neuen Pharma-, Verwaltungs- und Logistikzentrum im Arlesheimer Industriegebiet «Widen» schlägt die Weleda AG ein weiteres Kapitel ihrer Firmengeschichte auf. Warum wurde dieses grösste Investitionsprojekt in der Geschichte der Weleda Schweiz und mit ihm die Konzentration des Unternehmens an einem Standort gerade jetzt notwendig?

Aebersold: Dafür gab es mehrere Gründe. Erstens hatten wir vom Gesetzgeber neue Infrastrukturvorgaben für die Herstellung von Arzneimitteln zu erfüllen. Zweitens wollten wir mit dem Neubau die Weleda Schweiz für die Entwicklungen in der Zukunft bereitmachen. Die sehr gute wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens hierzulande und in Europa hat dafür gesorgt, dass unter anderem die Bereiche Logistik und Verwaltung in den letzten Jahren stark gewachsen sind. Bislang konnten wir den gestiegenen Anforderungen noch durch die eine oder andere bauliche Retusche am alten Standort gerecht werden. Vor knapp zwei Jahren war damit dann allerdings endgültig Schluss und der Zeitpunkt zum Neubau gekommen. Dass wir Verwaltung und Herstellung an einem Ort zusammenführen, hat also vor allem auch damit zu tun, dass die Weleda

Schweiz eine zukunftsorientierte Unternehmensstrategie verfolgt. Und es zeigt natürlich auch das Vertrauen der Weleda Gruppenleitung und des Verwaltungsrats der Weleda AG in den Betrieb und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Weleda Schweiz.
Welche Baumassnahmen hat die Weleda AG im Einzelnen unternommen?
Aebersold: Das bestehende Logistikgebäude im Industriegebiet «Widen» wurde um einen neuen, grösseren Trakt erweitert. Rechts daneben entstand der Neubau für die Arzneimittelproduktion nach modernsten Herstellungsrichtlinien, der sich wiederum direkt an das bereits bestehende Produktionsgebäude für Körperpflegemittel und Diätetika aus dem Jahr 1980 anschliesst. Auf der rechten Seite folgt dann das neue grosse Verwaltungsgebäude. Als verbindendes Element fungiert ein Mittelteil

mit Eingangsbereich, Besucher-Shop, Veranstaltungssaal und anderen Räumlichkeiten.

Wie hoch waren die Baukosten?

Aebersold: Das Investitionsvolumen beläuft sich insgesamt auf rund 20 Millionen Franken. Vom Neubau eines anthroposophisch orientierten Unternehmens wie Weleda erwartet man eine ungewöhnliche organische Architektur. Das scheint hier in Arlesheim nicht der Fall zu sein. Oder täuscht dieser erste Eindruck?

Aebersold: Ich denke ja. Denn die Architektur der Neubauten ist ganz dezidiert auch eine organische Architektur. Moderne Organik ist eben das Zusammenspiel von Form, Funktion und Ökologie. Und sie muss den Menschen, die dort arbeiten, dienen. Die Weleda AG ist architektonisch im 21. Jahrhundert angekommen.

DIE ARCHITEKTUR UNSERER NEUBAUTEN BEFINDET SICH IM INDUSTRIEGEBIET «WIDEN» IN EINEM BEREITS VORHANDENEN INDUSTRIELLEN KONTEXT.

men. Die Neubauten repräsentieren moderne Architektur in einem zeitgenössischen Umfeld für die Weleda von heute und morgen.

Kadow: Bei organischer Architektur, wie wir sie verstehen, steckt das Organische bereits im kreativen Entstehungsprozess. Gebäude werden zu einer bestimmten Zeit von bestimmten Menschen gebaut. Auch das hat viel mit Organik zu tun. Ausserdem ist das Bauprojekt wiederum Teil eines lebendigen, organischen Ganzen, nämlich des Unternehmens-Organismus Weleda.

Aebersold: Wir hatten uns von Anfang an zum Ziel gesetzt, eine eigenständige Formensprache zu entwickeln, die den Organismus der heutigen Weleda widerspiegelt. Dabei war es uns vor allem wichtig, Transparenz, Offenheit und Bereitschaft zur Kommunikation zu signalisieren. Nach innen und nach aussen. Die Architektur unserer Neubauten befindet sich im Industriegebiet «Widen» ja in einem bereits vorhandenen industriellen Kontext. Wir konnten und wollten deshalb nicht einfach so tun, als ob wir dort allein auf der Wiese stünden.

Lassen Sie mich und die Leser noch detaillierter am Entstehungsprozess teilhaben: Wie entstehen ein architektonisches Konzept und das dazu gehörige Farbkonzept und wie lassen sich beide konkret umsetzen?

Aebersold: Von zentraler Bedeutung war zunächst ein Masterplan, in dem ganz genau festgelegt wurde, welche Funktionen die neuen Gebäude erfüllen sollten, und wo auf dem Gelände diese Funktionen am besten anzusiedeln sind. In einem zweiten Schritt haben wir dann klare Leitziele unter anderem zu Architektur und Ökologie festgelegt. Von Weleda kam der Impuls, das renommierte Architektenteam Burckhardt & Partner als Generalplaner durch ein kleines interdisziplinäres Team von Kreativen zu ergänzen. Dem gehörten neben Jürgen Kadow als bildender Künstler und Farbkonzeptberater, Mitarbeiter von Weleda und weitere Fachleute an, die wesentliche Impulse beitrugen (siehe Kasten auf Seite 6, «Die Weleda Baukommission: ein Ort kreativer Auseinandersetzung»).

Eine für Architekten nicht gerade alltägliche Konstellation...

Aebersold: ...stimmt. Sie mussten bereit sein, mit einem zusätzlichen kreativen Team zusammenzuarbeiten und sich für dessen Impulse öffnen. Von zentraler praktischer Bedeutung war zunächst freilich das Wissen des Architektenteams um die sehr restriktiven baulichen Vorgaben für ein Unternehmen wie Weleda, das Pharma- und Körperpflegeprodukte herstellt. Dazu kamen unter anderem die in der Schweiz gültigen sicherheitstechnischen Richtlinien, die sich ebenfalls einengend auf den gestalterischen Spielraum auswirkten.

Kadow: Im ersten von insgesamt vier Workshops im Sommer 2004 ging es deshalb noch nicht so sehr um Farben, sondern zunächst um Funktionen, die in den Gebäuden ablaufen sollen. Welche Tätigkeiten finden wo statt? Wo wird gedacht, wo wird produziert, wo Ware transportiert? Ich habe versucht, die vielen Einfälle aller Prozessbeteiligten in Skizzen zu visualisieren. Der erste Workshop brachte vor allem für das Kreativteam manche Ernüchterung. Denn zahlreiche gestalterische Ideen waren schlicht mit den Prozessabläufen, den rechtlichen Vorgaben und letztlich auch mit den finanziellen Rahmenbedingungen nicht in Einklang zu bringen.

Wie kam es konkret zur aktuellen Farbgestaltung?

Kadow: Das Element Farbe spielt bei Weleda, beispielsweise bei den Verpackungen, eine wichtige Rolle. Deshalb stiess ich dort mit meinem Credo «Mut zur Farbe» auf offene Ohren. Wenn eine Firma farbig ist, dann Weleda. Dann habe ich mir die Frage gestellt: Wie kann ich das Farbkonzept so gestalten, dass es

ICH STIESS MIT MEINEM CREDO
«MUT ZUR FARBE»
AUF OFFENE OHREN.
WENN EINE FIRMA FARBIG IST,
DANN WELEDA.

Jürgen Kadow



aussen sichtbar macht, was sich im Innern der Gebäude abspielt? Meine Antwort: Im und am Verwaltungsgebäude herrscht deshalb die blaue Farbe vor, weil dort Menschen arbeiten, die vor allem denkend tätig sind. Das Produktionsgebäude ist aussen ein farblich roter Bereich. Im Innern sind verschiedene Rot-Töne, aber auch Grün- und Violett-Töne zu sehen. Denn bei der Produktion werden beispielsweise Stoffe verwandelt, dort wird «gekocht», es wird mit Wärme gearbeitet. Der Eingangsbereich mit dem Foyer ist in ein warmes Gold-Orange getaucht; der Logistikbereich dient mit seinem rötlichen Orange als Aussenfarbe sozusagen als farbliche Verlängerung des roten Produktionsgebäudes. Als erster Eindruck ist von aussen also ein Farb-Dreiklang zu sehen: Blau, Rot, Orange. Wobei Rot und Blau ja auch im Logo der Weleda vertreten sind.

Aebersold: Die Farbgebung ist also nicht allein Mittel eines künstlerischen Ausdrucks, sondern sie spiegelt die Funktion der Architektur und die im Gebäude stattfindenden Prozesse wider. Der Mensch durchläuft, was er tut. Zusätzlich hat das Farbkonzept noch eine ganz praktische Orientierungsfunktion. Gemäss den sehr strengen Herstellungsrichtlinien ist ein Unternehmen wie Weleda verpflichtet, seine Produktion in klar definierte Zonen zu unterteilen. Je nachdem, ob man dort beispielsweise besondere Arbeits- und Schutzkleidung tragen muss oder nicht. Hier hat die Farbgebung also zusätzlich eine wichtige Signalwirkung. Flure und Gänge sind farblich so gestaltet, dass Mitarbeiter und Besucher jederzeit wissen, in welchem Gebäudeteil sie sich befinden.

Rot, blau: Ist die Ähnlichkeit mit den Farben im Firmenlogo der Weleda beabsichtigt?

Aebersold: Ja. Als Mitglied der Geschäftsleitung und Marketingverantwortlicher war es mir wichtig, dass die Identität der Marke Weleda auch in Farb- und Materialsprache der Neubauten zur Geltung kommt. Deshalb haben wir uns übrigens auch aus ökologischen Gründen für eine Holzverschalung der Aussenfassaden entschieden. Holz verbessert die Aussenisolation. Ausserdem waren die modernen Holzfassaden ein weiterer wichtiger Schritt hin zu einer Individualisierung der Weleda Architektur in Arlesheim.

Bei Weleda steht laut Unternehmensleitbild «der Mensch im Mittelpunkt». Können eine zeitgemässe Architektur und eine individuelle Farbgebung auch die Sozialgestaltung eines Unternehmens verdeutlichen und fördern?

Aebersold: Die neuen Gebäude sind ein Manifest der Weleda Identität in diesem Jahrhundert. Ihre Modernität, ihre Farbenfreudigkeit

DIE FARBGEBUNG IST ALSO NICHT ALLEIN MITTEL EINES KÜNSTLERISCHEN AUSDRUCKS, SONDERN SIE SPIEGELT DIE FUNKTION DER ARCHITEKTUR UND DIE IM GEBÄUDE STATTFINDENDEN PROZESSE WIDER. DER MENSCH DURCHLÄUFT, WAS ER TUT.

und Transparenz sollen eine positive Wirkung auf Mitarbeiter und Besucher haben. Sie sollen sehen, dass wir uns als Unternehmen präsentieren, das nicht nur Traditionen bewahrt, sondern sich auch bewusst in die Zukunft entwickelt. Dazu gehört ein gewisser gestalterischer Mut, der für manchen noch etwas gewöhnungsbedürftig sein mag. Das ist uns durchaus bewusst.

Kadow: Der Neubau hat beispielsweise nur einen Haupteingang. Es gibt also keine verschiedenen Eingänge für Mitarbeiter in der Produktion, der Verwaltung oder der Ge-

schäftsleitung. Alle gehen zur gleichen Türe hinein und wieder hinaus. Alle sollen sich im Eingangsbereich begegnen, sollen sich dort gegenseitig wahrnehmen und miteinander kommunizieren können. Dies wird durch die Farbgebung unterstützt. Im Empfangsbereich laufen die Farbqualitäten der einzelnen Gebäude zusammen.

Aebersold: Uns war wichtig zu zeigen, dass jeder Weleda Mitarbeiter eine bedeutende Rolle im Organismus Weleda innehat. Das setzt sich übrigens bis in die weitgehend identische Grösse und Ausstattung der einzelnen Büros fort.

Wer rund 20 Millionen Franken in Neubauten investiert, tut dies...

Aebersold: ...nicht ohne Grund. Zunächst einmal verstehen wir die Neubauten in Arlesheim als starkes Statement für den Standort Schweiz und dafür, dass die Weleda AG hierzulande für

Anthroposophische Medizin und Komplementärmedizin eine erfolgreiche Zukunft sieht. Im Vorfeld war es für uns als Unternehmen natürlich von zentraler Bedeutung, dass die rechtlichen Zulassungsbedingungen für komplementärmedizinische Produkte weiterhin sichergestellt und akzeptabel sind. Ich habe persönlich für Weleda und in meiner Funktion als Präsident des Verbandes komplementärmedizinischer Hersteller (SVKH) dafür gekämpft, dass wir die Rahmenbedingungen hier erhalten können. Es gibt nur noch ganz wenige Unternehmen, die in der Schweiz ein komplettes

DIE NEUBAUTEN REPRÄSENTIEREN
MODERNE ARCHITEKTUR
IN EINEM ZEITGENÖSSISCHEN
UMFELD FÜR DIE WELEDA
VON HEUTE UND MORGEN.

Moritz Aebersold





LOKAL VERANKERT – GLOBAL VERNETZT

Aus zwei pharmazeutischen Labors in Arlesheim und Schwäbisch Gmünd wurde innerhalb von acht Jahrzehnten ein weltweit tätiges Unternehmen für die Gesundheit: die Weleda AG. Über die Impulse des Lokalen im Globalen und Vielfalt als Verpflichtung.

Text: Michael Leuenberger. Fotos: Michael Peuckert, Angelika Salomon.



Lokale Arbeit: Ernte der Calendulapflanzen bei Weleda Schweiz.

Sortiment komplementärmedizinischer Arzneimittel herstellen. Deshalb ist es wichtig, dass die Weleda gegenüber der Schweizer Bevölkerung, den Behörden und der Politik klar macht: Wir haben Vertrauen in die Rahmen-

Grund mehr, auch hier neu zu bauen? *Aebersold:* Mit Sicherheit. Die Weleda verspürt derzeit im Schweizer und auf dem europäischen Markt einen starken Rückenwind für ihre Produkte. Und den wollen wir natürlich

DIE NEUEN GEBÄUDE SIND EIN MANIFEST DER WELEDA IDENTITÄT IN DIESEM JAHRHUNDERT. IHRE MODERNITÄT, IHRE FARBENFREUDIGKEIT UND TRANSPARENZ SOLLEN EINE POSITIVE WIRKUNG AUF MITARBEITER UND BESUCHER HABEN.

bedingungen und produzieren deshalb weiterhin in der Schweiz. Darüber hinaus ist die Marke Weleda nirgendwo auf der Welt so stark mit Arzneimitteln und Körperpflegeprodukten auf dem Markt vertreten wie hierzulande. Die Weleda Gruppe hat deshalb unter den gegebenen Bedingungen quasi eine Verpflichtung, in der Schweiz zu produzieren.

Ein Blick in den aktuellen Geschäftsbericht weist für die Weleda AG im Jahr 2005 ein deutlich zweistelliges Umsatzplus aus. Ein

weiterhin nutzen. Wir gehen davon aus, dass sich die positive Entwicklung der Weleda mit zweistelligen Umsatzzuwächsen in der Schweiz fortsetzen kann. Dazu wollen wir unter anderem im Bereich Körperpflege die Marktpräsenz unserer Produkte weiter ausbauen und damit noch breitere Zielgruppen als bisher ansprechen. Durch die Neubauten steht unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Weleda Gruppe jetzt auch die dazu erforderliche Infrastruktur zur Verfügung. ◀

DIE WELEDA BAUKOMMISSION: EIN ORT KREATIVER AUSEINANDERSETZUNG.

Von Anfang an haben sich in der Weleda Baukommission unter der Leitung von René Schwarz Menschen verschiedenster Berufsgattungen zusammengefunden.

Ziel: in einem Prozess kreativer Auseinandersetzung zwischen Fachleuten, Künstlern und Weleda Mitarbeitern sollten Leitziele für den Neubau «Widen» definiert und architektonisch umgesetzt werden.

Von Seiten der Weleda waren beteiligt: René Schwarz, Thomas Karlen, Maja Madörin, Claude Pfiffner, Ralph Schneider und Moritz Aebersold. Als Beraterteam wirkten mit: Jürgen Kadow, Walter Kugler und Stefan Zopp. Als verantwortliche Architekten und Planer betreuten Jürg Tischhauser und Hans Senn, Daniel Krüsi (Planer) und Donald Jacob (Landschaftsarchitekt) das Projekt.

Anthroposophische Arzneimittel, Diätetika und Naturkosmetik von Weleda haben aufgrund ihrer Qualität und Tradition eine Ausstrahlung, die verpflichtet. Allein die Tatsache, dass das Unternehmen «Weleda» Aufnahme in ein Buch des deutschen Marken-Gurus Bernd Kreuz fand – als eine der faszinierendsten 25 Marken weltweit – illustriert das. Die Weleda Gruppe ist mit weltweit 1800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in 51 Ländern allerdings noch lange kein wirtschaftliches «Schwergewicht». Dennoch ist die Entwicklung bemerkenswert, steht doch hinter der heutigen Grösse ein organisches Wachsen, das sich vornehmlich aus kleinen Netzwerken gebildet hat. Und im Verlauf dieser Entwicklung gelang es immer wieder, tradierte Formen zu verwandeln und die geistigen Impulse lebendig zu erhalten.

LOKALE BEDÜRFNISSE ALS URSPRUNG

Im Weleda Leitbild steht: «Weleda will als weltweit tätige Unternehmensgruppe den Menschen zur Erhaltung und Stärkung ihrer Gesundheit dienen.» Dies deutet auf den medizinischen Impuls hin, der dem Wirken von Weleda seit den Anfängen im Jahr 1921 zugrunde liegt. Was in einem einfachen Holzhaus im Basler Umland begann, wo der Chemiker Oskar

Schmiedel in Zusammenarbeit mit Ita Wegman und Rudolf Steiner erste Arzneimittel herstellte, entwickelte sich Stück für Stück zu einem weltumspannenden Unternehmensorganismus. Denn überall, wo Weleda heute tätig ist, standen am Anfang Patienten und Ärzte, die nach Arzneimitteln für die anthroposophische Medizin verlangten. Und überall fanden sich darauf auch Menschen, die in Zusammenarbeit mit der Muttergesellschaft eine Weleda gründeten. Diese etwas andere Art der Globalisierung bezog Impulse zur Gründung von Tochtergesellschaften stets aus lokalen Bedürfnissen. Die Bewegung wurde nicht vom Expansionsdrang in neue Märkte durch eine Konzernzentrale gesteuert, sondern von der Initiative vor Ort. Diese Entwicklung bedeutet auch heute noch, dass sich jede Weleda an den speziellen Wünschen der Verbraucher in ihrem jeweiligen Kulturraum orientiert. Die individuellen Impulse von Menschen begründen die Biographie der Weleda – und lassen damit ein Ganzes, eine Identität entstehen. Mit den Worten des Philosophen Rüdiger Safranski liesse sich sagen: «Gewiss, das Individuum ist nichts ohne das Ganze, zu dem es gehört. Aber es gilt auch das Umgekehrte: dieses Ganze gäbe es gar nicht, wenn es sich nicht in unseren Köpfen, in jedermanns Kopf spiegelte.»

VERNETZUNG: DIE WELEDA GRUPPE

Bei aller Individualität und Eigenständigkeit pflegt Weleda heute selbstverständlich eine weltweit vernetzte Zusammenarbeit, sowohl in der gemeinsamen Beschaffung von Rohstoffen als auch bei der Produktion, Forschung und in Vertrieb und Marketing. Das Resultat ist ein seit gut zehn Jahren dauernder Prozess, der zur Bildung der «Weleda Gruppe» geführt hat. Ziel ist es dabei unter anderem, gewisse Arbeitsteilungen und Spezialisierungen, vornehmlich in den drei Kernbetrieben Arlesheim, Hüningen (Frankreich) und Schwäbisch Gmünd (Deutschland) voranzutreiben. Sowohl der Neubau in Arlesheim wie auch die neue Anlage zur Ampullenherstellung für sterile Arzneimittel in Schwäbisch Gmünd sind Ausdruck dieser

Entwicklung. Die sehr aufwändigen Infrastrukturmassnahmen für technisch hoch stehende Herstellungen werden an einem Ort konzentriert. Aber auch auf rechtlichem Gebiet und in der Forschung sind Länder übergreifende Anstrengungen im Gange: So wird etwa für das sehr erfolgreiche Mistelpräparat Iscador®, das eines der wichtigsten Weleda Arzneimittel ist, bis im Jahr 2008 die europäische Zulassung angestrebt. Die nationalen Forschungsabteilungen erarbeiten Argumentarien aufgrund von neuen Forschungsergebnissen. Spezialisierte Arbeitsgruppen stellen danach die für die Behörden notwendigen Dossiers zusammen.

VIelfALT ALS VERPFLICHTUNG – AUF ALLEN EBENEN ERSTENS: PRODUKTEVIelfALT

85 Jahre Geschichte haben die Identität der Weleda geformt. Zwei Begriffe sind dabei prägend: Entwicklung zur Vielfalt. Die Vielfalt der Weleda erstreckt sich auf unzählige Gebiete. Zunächst die Produkte: Weleda stellt heute 2300 Fertigarzneimittel und mehrere hundert Arzneimittel nach individuellen Einzelrezepturen her. Das Sortiment umfasst im Weiteren über 100 Produkte für die Körperpflege sowie Diätetika und 44 Arzneimittel für die Selbstmedikation. Weleda verwirklicht mit diesem Spektrum einen zentralen Anspruch der anthroposophischen Medizin: der Lebenssituation von Patienten und Kunden durch eine individuelle Behandlung mit entsprechenden Präparaten gerecht zu werden. Ein solcher Reichtum verlangt natürlich nach vielfältigen Verarbeitungsprozessen. Sie sind das Bindeglied zwischen einer der Natur entnommenen Substanz und dem Menschen. Auch hier stehen bei Weleda neben den vier Grundverfahren – Verfestigungsprozesse, Verflüssigungsprozesse, Verluftungsprozesse, Verbrennungsprozesse – viele weitere Verfahren zur Verfügung, um dem Anspruch einer individuellen Medizin gerecht zu werden.

ZWEITENS: VIelfALT DURCH PARTNERSCHAFTEN

Produktevielfalt basiert auf den Grundlagen aus der Natur: Pflanzen, Mineralien und Stoffen aus dem Tier-



Globale Partnerschaft, z. B. Türkei: Ernte von Bio-Rosenblüten im Tal von Isparta.

reich. Rund 600 Ausgangssubstanzen verarbeitet Weleda. Ein Teil davon wird selbst angebaut: Im firmeneigenen biologisch-dynamischen Anbau werden 100 Heilpflanzenarten kultiviert. Darüber hinaus braucht es aber weltweit viele Partner, die nach den Grundsätzen des Bio-Landbaus mit uns zusammenarbeiten – ob im Schweizer Alpengebiet, in Sizilien, Argentinien, Mexiko oder der Türkei. Beste Qualitäten bei den Rohstoffen können nur gemeinsam mit unseren Partnern entwickelt werden. Dazu braucht es Vertrauen und eine langfristige Zusammenarbeit. Nur so entsteht eine Situation, bei der beide Seiten gewinnen: Der Lieferant hat eine Abnahmesicherheit und Weleda die Beschaffungssicherheit. «Fair trade» entspricht dem sozialen Qualitätsanspruch von Weleda, der sich auf die gesamte Wertschöpfungskette bezieht.



Globale Partnerschaft, z. B. Peru: Ernte von Bio-Pfefferminze im Hochland von Ayacucho.

Biologisch-dynamische und andere ökologische Landwirtschaftsmethoden verfolgen ein gemeinsames Ziel: Sie wollen auf transparente Art und Weise Erzeugnisse hervorbringen, die auf Mensch und Natur gesundend wirken können. Es ist ein permanentes Wechselspiel: Wir lernen durch unsere Partner – und sie lernen mit uns. Auch dies ist Teil der gewachsenen Vielfalt von Weleda.

DRITTENS: SOZIALE VIelfALT

Ob Partner, Mitarbeiter oder Kunden: Der Unternehmensorganismus Weleda lebt durch seine sozialen Beziehungsnetze. In all diesen vielfältigen Zusammenhängen sind Menschen schöpferisch tätig. Es werden Wünsche und Bedürfnisse erfüllt. Wirtschaftliche Tätigkeit ist, so gesehen, nichts anderes als organisierte

Hingabe an andere Menschen. Weleda ist keine Lichtung im globalen Geschehen, sondern Teil eines weltweiten Netzwerks, das durch das fließende Wechselspiel zwischen Peripherie und Zentrum lebt. Gerade deshalb ist der jetzt erstellte Neubau in Arlesheim Ausdruck eines permanenten Entwicklungsprozesses, eines weiteren Schritts in der Unternehmensgeschichte. Er weist in die Zukunft und offenbart gleichzeitig ein Stück gegenwärtige Vergangenheit. Das architektonische Werk schafft Raum für die Erfüllung der Unternehmensaufgaben in der Welt – und ist dadurch dynamischer Ausdruck der Weleda-Identität zu Beginn des 21. Jahrhunderts. ◀

DER BLICK ZURÜCK ◀

Vom kleinen pharmazeutischen Labor zum weltweit tätigen Unternehmen für die Gesundheit: vier Bilder aus der Weleda Geschichte in Schwarz-Weiss.

1914: erstes Labor von Oskar Schmiedel beim Goetheanum, Dornach.



Sitz der Weleda, welche diesen Namen erst ab 1928 verwenden durfte.



1956: Mutterhaus in Arlesheim.



1980: erstes neues Produktionsgebäude am Standort «Widen».



DER GARTEN ALS MIKROKOSMOS

Der Schaugarten vollendet den Neubau «Widen» und ist Bindeglied zur umgebenden Natur – und ein Abbild der Vielfalt der von Weleda verwendeten Heilpflanzen.

Text: Michael Leuenberger. Fotos: Michael Peuckert.



Gärten sind Orte der Sehnsucht. Viele Ursprungslegenden der Menschheit ranken sich um sie. «Paradies», das Wort aus dem Altpersischen, bedeutet «Prachtgarten». In Gärten kommen wir zur Ruhe. In Gärten erholen wir uns. In den Gärten wächst, was uns nährt, was uns ganz macht, was uns heilt. Bei Weleda sind Gärten seit den Anfängen Bestandteil der Unternehmenskultur. Nicht nur, weil schon damals heilende Pflanzen für die Herstellung natürlicher Arzneimittel angebaut wurden.

Es ist mehr: Die Gärten sind Teil der gelebten Unternehmensphilosophie «Im Einklang mit Mensch und Natur». Denn Weleda will einerseits schonend mit den Ressourcen der Erde umgehen und will überdies auch allen Besuchern des Unternehmens ihre Schätze nahe bringen. Was wäre also besser geeignet, als ein Schaugarten, um auf kleinem Raum die Vielfalt der Weleda Pflanzenwelt zu demonstrieren? Als Unternehmen für die Gesundheit sind wir nämlich überzeugt: Wer mit Heilpflanzen umgeht, soll sie kennen, soll sie verstehen und soll sie deshalb auch kultivieren.

OASE IM INDUSTRIEGEBIET

Es ist erstaunlich: Je mehr man sich dem Schaugarten hinter dem Neubau «Widen» nähert, desto mehr wähnt man sich in einer Oase. Es ist ein Ort der Stille, mitten im Industriegebiet. Kreis- und sternförmig sind schmale Weglein angelegt, welche die einzelnen Abschnitte unterteilen. Noch wachsen nicht alle Heilpflanzen an ihrem Ort, viele müssen erst noch gepflanzt werden. Ich frage Andreas Ellenberger, Leiter der Pflanzenbeschaffung und Umweltbeauftragter der Weleda Arlesheim, was das besondere an diesem Schaugarten ist.

«Unsere Besucherinnen und Besucher sehen hier anschaulich, was in unseren Produkten steckt», sagt er. «Und sie haben Gelegenheit, durch eine vertiefte Betrachtung zu verstehen, warum und wie Heilpflanzen

wirken. In diesem Schaugarten kann man sich auf Spurensuche begeben.»

EIN ERWEITERTES VERSTÄNDNIS VON HEILPFLANZEN

Es wird eine Spurensuche nach Qualitäten. Ähnlich wie bei der architektonischen und farblichen Gestaltung der Gebäude verschiedene Qualitäten und Prozesse sichtbar werden, so auch im Garten. Er verkörpert einen eigenen Mikrokosmos und spiegelt damit einen Teil des Gesamtorganismus' Weleda.

Die Gestaltung des Schaugartens vermittelt Atmosphäre und wirkt zugleich didaktisch. Atmosphäre entsteht durch die Äusserungen der vier Elemente: Erde, Wasser, Feuer, Luft. Diese Manifestationen sind unseren Sinnen direkt zugänglich. Und sie schlagen eine Brücke zu den Heilpflanzen. Denn diese haben verschiedene Ansprüche an Boden und Klima – und damit auch unterschiedliche Vorlieben zu den Elementen. So gibt es Pflanzen, die sehr trockene, «feurige» Standorte bevorzugen. Oder aber solche, die eher im feucht-kühlen Milieu gedeihen.

Diese Charakteristika begründen wesentlich ihre Eignung zur Heilpflanze und damit ihre Beziehung zum Menschen. Dies können Besucher im Schaugarten unter sachkundiger Anleitung selbst nachvollziehen. Das didaktische Element geht aber noch einen Schritt weiter. Denn die Heilpflanzen wurden auch nach therapeutischen Anwendungsgebieten angeordnet. Der Besucher kann verschiedene Arzneipflanzen und deren therapeutische Qualitäten erfahren und unterscheiden. So findet sich zum Beispiel ein Bereich für Pflanzen, die einen Bezug zum menschlichen Herz-Kreislauf-System haben, oder einer für solche, die heilend bei Rheuma oder bei Erkältungskrankheiten wirken.

Dies alles fügt sich zusammen zu einem ästhetisch eindrücklich gestalteten Ensemble mit kleinen Hügeln, Bäumen, Senkungen und einem Weiher, der durch das

Regenwasser der Dächer von den begrünten Produktions- und Verwaltungsgebäuden gespeist wird. Gegen die Birs-Aue hin senkt sich das Gelände, der Wald bildet eine natürliche Grenze. Im Sommer wird hier alles blühen. Man ahnt, wie die Blüten ihre vielfältigen Düfte verströmen werden. Vielleicht ist hier das Herzstück der neuen Weleda – weil das kleine Gartenkunstwerk Spiegelbild eines grösseren Ganzen ist.

NATÜRLICH BIOLOGISCH-DYNAMISCH

Auch der neue Schaugarten wird, wie alle anderen Heilpflanzenkulturen von Weleda, biologisch-dynamisch gepflegt. Diese Anbauweise geht gegenüber den anderen ökologischen Landbaumethoden noch einen Schritt weiter. Irdische und kosmische Kräfte können bewusster und wirksamer als in einem gegebenen Ökosystem in die Lebenszusammenhänge eingebracht werden. Der biologisch-dynamische Landbau verbindet minimalen Umweltaabbau mit permanentem Aufbau – sowohl hinsichtlich der Bodenerneuerung als auch der Fruchtbarkeit des Bodens oder der Artenvielfalt in der Pflanzen- und Tierwelt.

Dadurch verfügt er über eine ausgleichende Funktion. Er setzt die heute dringende Forderung nach einem Ausgleich des immer noch zunehmenden Ressourcenverbrauchs in die Praxis um. Auch dies ist einer der Pfeiler des Unternehmenskonzepts, das die Weleda leitet auf dem Weg, durch ihre vielfältigen Tätigkeiten einen nachhaltigen Beitrag für eine lebensfähige Erde zu leisten. Im Zentrum dieses Konzepts steht der Mensch als freiheitlich-verantwortungsvoller Akteur. ◀

Heilpflanzen mit Tradition (von oben nach unten):

- Calendula (Ringelblume)
- Echinacea (Sonnenhut)
- Arnica (Bergwohlverleih)
- Aconitum (Eisenhut)



WIRTSCHAFTLICH, ORGANISCH, SCHÖN

Der Neubau «Widen» vereinigt, was oft als Gegensatz gesehen wird: Ökonomie, Ökologie, Ästhetik und ein ganzheitliches Konzept, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Text: Michael Leuenberger. Fotos: Michael Peuckert.

Wer wie Weleda den Anspruch hat, «in Einklang mit Mensch und Natur» zu arbeiten, verpflichtet sich. Pfléglicher Umgang mit den Ressourcen ist oberstes Gebot. Ein grosses Projekt wie der Neubau «Widen» fordert deshalb Kreativität von allen Beteiligten, denn ein modernes Unternehmen muss nicht nur im Bezug auf neue Produkte schöpferisch sein. Es muss auch originell und schöpferisch sein im Sozialen, in den Herstellungsprozessen, im Dialog mit der Öffentlichkeit – und in der Verwirklichung seiner Werte.

ORGANISCHES BAUEN – EIN GESAMTKONZEPT «Organische Architektur ist lebendige Architektur und soll sich nach den Funktionen und dem Menschen richten», sagt René Schwarz. Er hat die Entwicklung und Realisierung des neuen Pharma-, Logistik- und Verwaltungsbaus als Verantwortlicher der Weleda Baugruppe vom ersten Tag an begleitet.

Die Zielsetzung: An jeder Stelle des komplexen Gesamtgeschehens sollte auf höchstem Qualitätsniveau gearbeitet werden können. Innovative ökologische Baukonzepte, die helfen, die Umwelt zu entlasten und gesunde Arbeitsplätze zu schaffen, standen deshalb an erster Stelle. Die Idee dahinter ist aber noch umfassender. Denn jede Bauaufgabe hat ihre individuellen Bedingungen und Ziele. Und sie muss eingegliedert werden in ein lebendiges Ganzes: den Unternehmensorganismus Weleda. Der Bau ist – so gesehen – ein Organ, das den Prozess «Weleda» ermöglicht. Im Hinblick auf die im Gebäude tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den Prozess tragen, lässt sich sagen: Der Bau wird Mensch, der Mensch wird Bau. René Schwarz verdeutlicht dies anschaulich, indem erklärt, wie die Architektur Funktionen und Prozesse sichtbar macht: «Der blaue Ad-



ministrationsbau mit kristallin angeordneten Fenstern steht für die Verbindung nach aussen, ähnlich dem Nerven-Sinnes-System beim Menschen. Der rote Pharmabau, der wie das Stoffwechselsystem der Stoffverwandlung dient, wird durch einen naturfarbenen, innen in Gelbtönen gehaltenen Eingangsbereich verbunden. So werden in den Gebäuden Gestik und zugrunde liegende Prozesse sichtbar – Sal, Merkur und Sulphur als Ausdruck unterschiedlicher Stoff- und Prozessqualitäten. Dieser Ansatz der Dreigliederung war von Beginn an zentral in unserem Verständnis von organischer Architektur – sowohl im Stofflichen, im Prozessualen wie auch im Sozialen. Diese Gesichtspunkte leiteten uns auch bei der Auswahl der symbolischen Inhalte des Grundsteins.» Organisches Bauen bedeutet also vor allem dies: Das Menschenbild ist Leitbild für das, was gebaut wird. Nicht der Mensch ist für die Architektur da, sondern die Architektur für den Menschen. Nur so ver-

mag sie pflegend die Lebensqualität zu verbessern. Nur so können die Menschen, die hier arbeiten, Optimales leisten.

MENSCHLICHES MASS

Das Massvolle des Weleda Neubaus erstaunt: Man kann kaum glauben, dass in diesem filigranen und schönen Komplex nahezu 140 Menschen produktiv tätig sind. Die Farbkomposition der Holzfassaden fügt sich nahtlos ein in die Grün-Töne der Auenlandschaft an der Birs. Auch der realisierte Öko-Massnahmenkatalog besticht durch Mass. Der respektvolle Umgang mit natürlichen Ressourcen wurde zum Teil durch einfache, aber sehr wirkungsvolle Schritte erreicht. Beispiele aus zwei Bereichen verdeutlichen dies: Wasser und Energie.

DAS BEISPIEL WASSER

Wir wissen: Jede Bautätigkeit führt dazu, dass ehemaliges Kulturland «versiegelt» wird. Die Folge: Regenwasser fliesst direkt in die Kanali-

sation, es wird nicht mehr durch Verdunstung in den natürlichen Kreislauf zurückgeführt, was sich auf das Mikroklima ungünstig auswirken kann. Um dieser Wirkung entgegen zu treten, hat Weleda auf allen neuen Gebäuden und auf dem bereits vorhandenen Produktionsgebäude aus dem Jahr 1980 eine Isolation und Dachbegrünung realisiert. Durch die Dachbegrünung und Dachsanierung wird eine sehr wirksame Entlastung der Versickerungsanlage erreicht, da mindestens die Hälfte der Niederschlagsmenge dort zurückgehalten und durch Verdunstung direkt wieder der Atmosphäre zugeführt wird. Der Einbau von zwei Regenwassertanks à 9000 Kubikmeter spart zudem grosse Mengen von Trinkwasser zur Bewässerung des Schaugartens und zur Speisung seines Teichs.

DAS BEISPIEL ENERGIE

Der Gesetzgeber stellt strikte Anforderungen an ein Unternehmen, das Arzneimittel produziert. Dies bedeutete für den Pharmaneubau den Einbau einer aufwändigen, gesetzeskonformen Lüftungsanlage, die eine starke Steigerung des Energieverbrauchs nach sich zieht. Dem tritt Weleda mit einer sowohl ökologisch wie technisch vorbildlichen Lösung entgegen: Durch die sanfte Technologie der Wärmerückgewinnung – mit dem derzeit höchsten Wirkungsgrad – gelingt es, aus der Abluft der Lüftungsanlage einen Grossteil der Energie zurückzugewinnen. Die im Sommer aus der Kon-

densatorabwärme der Kälteanlage im Pharmabereich entstehende Abwärme wird für eine Vorerwärmung des Gebrauchswassers verwendet. Beide Massnahmen führen insgesamt dazu, dass rund drei Viertel der eingesetzten Energie wieder verwendet werden können. Wirtschaftlich gesehen sind diese Massnahmen kurzfristig mit hohen Investitionen verbunden – die sich aber langfristig auszahlen werden.

Energieeinsparungen wurden zusätzlich durch den kondensierenden Gasheizkessel, das Lichtkonzept und die Konstruktion der Aussenfassaden erreicht. Die Holzfassade schliesst die Isolationsschicht mit einer erhöhten Wärmedämmung von 16 cm ab. Unter «Energieeinsparungen» ist überdies das optimierte statische Konzept zu rechnen, durch das der Einsatz von Beton und Stahl – gegenüber einer herkömmlichen Bauweise – stark reduziert werden konnte. Auch hier war die Lösung denkbar einfach: Verzicht auf hohe Traglastreserven, übereinander stehende tragende Bauteile in der Mitte der Gebäude und eine maximale Deckenspannweite von sieben Metern.

«Mit dem Ende der Bauzeit sind die Ökomassnahmen nicht abgeschlossen, vieles wurde für die spätere Realisierung vorbereitet», sagt René Schwarz und weist auf einen letzten Punkt hin: die zukünftige Entwicklung des Unternehmens. Wie reagiert eine lebendige, or-

ganische Architektur auf Veränderungsprozesse? «Sie muss sich veränderten Bedürfnissen und Lebensbedingungen anpassen können», sagt er. «Wir haben das zum Beispiel durch ein Leichtbaukonzept der Innenwände erreicht. Damit können wir schnell und mit wenig Aufwand auf veränderte Raum- und Kommunikationsansprüche reagieren.» Auch hier also wurde der Entwicklung im Werden und Vergehen bereits Rechnung getragen. So, wie das Unternehmen Weleda ein Stück gegenwärtige Vergangenheit ist, gilt es nämlich, jetzt schon die Zukunft zu denken. Erst aus dem Zusammenklang beider Pole entsteht Identität. ◀

WAS IST ORGANISCHE ARCHITEKTUR?

Der Begriff steht für eine Strömung innerhalb der modernen Architektur, die einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt. Die Prozesse menschlicher und natürlicher Lebensvorgänge sollen in der Baugestalt künstlerisch und funktionell ausgedrückt werden.

In den Lebensprozessen selbst werden die Motive zur Gestaltfindung gesucht. In der praktischen Umsetzung gibt es keine vorgegebenen, äusseren Stilmittel, was zu einer grossen Vielfalt architektonischer Formen geführt hat. Grosse Pioniere des organischen Bauens waren im 20. Jahrhundert Antoni Gaudi, Rudolf Steiner, Frank Lloyd Wright, Erich Mendelsohn, Alvar Aalto und Eero Saarinen.



DIE WELEDA WELT

Der Bau lebt durch die Menschen. Eindrücke, Bilder und Zahlen aus dem Arbeitsalltag der Weleda Welt.

Text: Michael Leuenberger. Fotos: Michael Peuckert.



KOSMETIKPRODUKTION

Sechs Mitarbeiter umrahmen den «Becomix», eine Mischmaschine, in der beispielsweise 600 Liter Pflegemilch hergestellt werden können. Sie befindet sich im 1980 erbauten, «alten» Gebäudeteil des Betriebs «Widen», der das Zwischenglied zu den neuen Gebäuden darstellt. Hier wird befüllt, gemischt und produziert – in grossen Mengen. In den ersten fünf Monaten des Jahres 2006 wurde hier der Inhalt von 3,6 Millionen Tuben und Flaschen produziert. Übrigens: Einen grossen Vorteil hat die Arbeit in der Produktion natürlicher Kosmetik – es duftet hier immer fein nach natürlichen ätherischen Ölen.



DER PHARMABAU

Einblick ins neue Pharmagebäude: Das Bild zeigt das Labor für Qualitätskontrolle. Hier werden Muster und Proben mit Hilfe modernster Analysemethoden untersucht. In diesem Gebäude funktioniert Weleda aber auch wie eine riesige Apotheke: In einer «just-in-time-Produktion» werden Arzneimittel innert Tagesfrist nach individueller Rezeptur hergestellt. Im Pharmasaal stehen dafür 1700 Standgefässe mit den wertvollen Heilsstoffen zur Verfügung. Das mengenmässig bedeutendste Präparat der Pharmaproduktion sind die Echinadoron Tabletten: 1 428 000 Tabletten werden hier pro Jahr hergestellt. Das sind 47 600 Packungen à 30 Gramm.



VERWALTUNGSBAU

Aus den Fenstern gucken 25 Köpfe. Hier werden Pläne für die Zukunft entworfen. Und es wird darüber nachgedacht, wie wir noch besser mit unseren Kundinnen und Kunden in Kontakt treten können. Denn sie sind der eigentliche Zweck unseres Tuns.



LOGISTIK

Hier ist das Nadelöhr, durch das der ganze Strom der Waren fliesst: 500 Bestellungen täglich, vier Tonnen Ware, die in Paketen verschickt werden. Zudem wöchentlich rund 100 Paletten an die Weledas in der ganzen Welt. Da darf es zu keinen Staus kommen.



AUS DER NATUR FÜR DEN MENSCHEN

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pharmabaus und des Heilpflanzengartens stehen im neuen Weleda Schaugarten. Sie haben im Jahr 2005 unter anderem vier Tonnen Calendula-Tinktur und zwei Tonnen Arnika-Tinktur hergestellt. Und sie haben diese Schätze aus der Natur zu heilenden Arzneimitteln weiter verarbeitet – für Sie.

 **WELEDA**